

Geld

## Krösus Kind

29.08.14

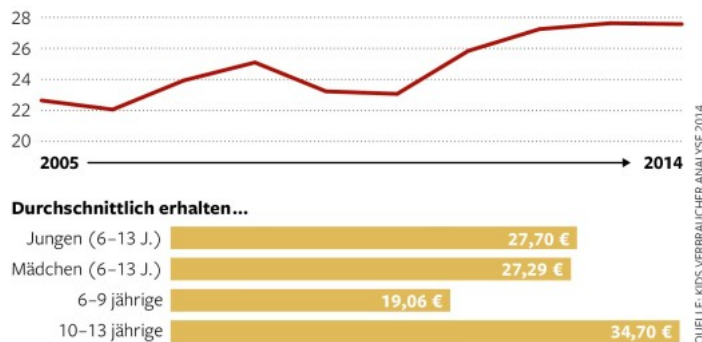
### Eltern machen es dem Nachwuchs zu leicht

Die Kinder in Deutschland sind finanziell so gut ausgestattet wie noch nie. Neben dem Taschengeld zahlen viele Eltern auch den Handytarif. Dabei könnte etwas mehr Eigenverantwortung nicht schaden.

Von Karsten Seibel und Michael Fabricius

#### KOHLE FÜR KIDS

Taschengeld in Euro pro Monat



DIE WELT

Das durchschnittliche Taschengeld deutscher Kinder ist in den vergangenen vier Jahren von 23 auf 27 Euro im Monat gestiegen Foto: Infografik Die Welt

In vielen Bundesländern hat die Schule wieder angefangen – und damit nehmen auch die Diskussionen über das liebe Geld wieder zu. Deutschlandweit kassiert der Nachwuchs regelmäßige Zahlungen in Höhe von 1,82 Milliarden Euro jährlich – in Form von Taschengeld oder kleinen Verdiensten.

Inklusive der Geldgeschenke zum Geburtstag, zu Weihnachten und Ostern, erhalten Kinder zwischen sechs und 13 Jahren jedes Jahr rund 520 Euro. Damit stehen deutsche Kinder finanziell so gut da wie noch nie. In den vergangenen vier Jahren haben sie beim monatlichen Taschengeld ein deutliches Plus von durchschnittlich 23 auf 27 Euro erzielt.

An die Empfehlung der Jugendämter hält sich kaum jemand: In den "Taschengeld-Tabellen" wird beispielsweise für Acht- bis Neunjährige ein Betrag von zwölf Euro im Monat vorgeschlagen, und für 12- bis 13-Jährige werden maximal 22 Euro im Monat empfohlen. In der Realität erhalten Kinder zwischen zehn und dreizehn Jahren heute im Schnitt 34,70 Euro. Durchschnittlich 189 Euro an Geldgeschenken kommen jährlich hinzu.

### Der Großteil "investiert" in Süßigkeiten

Da die Eltern in der Regel sämtliche Kosten für Schulmaterial, Kleidung, Reisen und alles Weitere tragen, bleibt das Geld größtenteils zu freien Verwendung – oder zum Sparen. Immerhin 60 Prozent der Kinder legen Geld zur Seite.

Der Rest wird zum überwiegenden Teil – nämlich zu 65 Prozent – in Süßigkeiten investiert. Bei einer Umfrage mit Mehrfachnennungen gaben jeweils 38 Prozent der Kinder an, ihr Taschengeld außerdem für Essen unterwegs sowie für Eis und Getränke auszugeben.

Regelmäßig bemängeln Experten, dass die Kinder zu spät einen verantwortungsvollen oder bewussten Umgang mit Geld lernen. Beim Sparen haben zwei Drittel der Kinder zwar ein konkretes Ziel. Beim Ausgeben dagegen nicht.

## Mobil auf Kosten der Eltern

Die meisten Eltern machen es dem Nachwuchs zudem leicht: Fast 70 Prozent übernehmen auch die regelmäßigen Handykosten – Tendenz steigend, wie die vor Kurzem veröffentlichte, repräsentative "Kids Verbraucheranalyse" zeigt.

Nur in 13 Prozent der Familien zahlen Kinder ihre Mobiltelefonartefise selbst. In den übrigen Fällen wird geteilt. Würden die durchschnittlichen monatlichen Kosten für die Anschaffung von Smartphones plus Tarifkosten zum Taschengeld hinzugezählt, ergäben sich rechnerisch Einnahmen von jährlich rund 760 Euro.

Schon deshalb sollten gerade Eltern älterer Kinder überlegen, ob sie die Handykosten nicht abtreten. Schließlich können die Kinder am besten beurteilen, welcher Tarif zu ihnen passt und wie viel sie eigentlich zahlen wollen.

## Häufig reicht eine klassische Prepaid-Karte

Oft ist ein Mobiltelefon schon in der Grundschule eine Selbstverständlichkeit. Jedes dritte Kind im Alter zwischen sechs und neun Jahren besitzt ein eigenes. Bei den Zehn- bis 13-Jährigen haben bereits vier von fünf ein Gerät in der Tasche.

Dabei steigen auch die Ansprüche: Reicht den Kleineren meist ein altes Handy, beanspruchen die Älteren ein Smartphone. Sie wollen vor allem einen komfortablen Zugang zum Internet, unterhalten sie sich mit ihren Freunden doch überwiegend über Chat-Programme wie WhatsApp. Die klassische SMS kommt nur noch selten zum Einsatz.

### AUSWAHL GÜNSTIGER PREPAID-KARTEN

Anbieter	Tarifname	Preis pro Monat in Euro	Netz	Internet-Daten-volumen in MB
<b>Kaufland</b> Freieinheiten*: 300	K-Classic Mobil	7,95	O2	300
<b>FlexiShop</b> Freieinheiten*: 100 Minuten/ 100 SMS	BigSIM All-in XM smart	7,95	Vodafone	300
<b>Medion</b> Freieinheiten*: 300	Aldi-Talk	7,99	E-Plus	300
<b>Lidl</b> Freieinheiten*: 300	Mobile Classic	7,99	O2	300
<b>jal mobil</b> Freieinheiten*: 100 Minuten/ 100 SMS	Smart M	8,95	Telekom	200

\* Gespräche und SMS

QUELLE: TELEFONIEZE

DIE WELT

Foto: Infografik Die Welt Bei Prepaid-Karten haben Eltern eine gute Kostenkontrolle

Für die Tarifwahl ist das Nutzungsverhalten entscheidend. Wenn das Kind erreichbar sein soll, ein wenig telefoniert und SMS verschickt, reicht in jedem Fall eine klassische Prepaid-Karte. Dabei wird ein Guthaben auf die Karte geladen. Ist der Betrag verbraucht, muss sie neu aufgeladen werden. Eltern haben dadurch eine gute Kostenkontrolle.

Auch wenn die Karte leer ist, können die Kinder weiterhin angerufen werden. Zudem gibt es keine monatliche Grundgebühr und keinen Mindestumsatz. Die günstigsten Tarife liegen bei sechs bis acht Cent pro Gesprächsminute oder SMS. Von speziellen Handytarifen für Kinder raten Experten ab: zu teuer.

## Klare Regeln für die Nutzung

Bei Smartphones kommt es meistens auf einen günstigen Datentarif an. Für unter zehn Euro im Monat können Kinder beispielsweise 100 Minuten telefonieren, 100 SMS schreiben und ein Datenvolumen in Höhe von 300 Megabyte (MB) per Internet nutzen. Das reicht in der Regel aus, denn zu Hause verbinden sich die Kids natürlich mit dem WLAN. Wer ein Paket mit 600 MB Datenvolumen kauft, muss selbst bei den günstigsten Anbietern mehr als zehn Euro zahlen.

Insbesondere bei der Anschaffung eines Smartphones sollten sich Eltern und Kinder auf ein paar Regeln verständigen. Das beginnt bei der Frage, wann das Gerät beiseite gelegt wird – oder umgekehrt, wie viele Stunden am Tag die Kinder spielen oder chatten dürfen.

Auch der Hinweis auf Gefahren des Internets ist wichtig. Eltern sollten ihren Kindern erklären, was geschehen kann, wenn sie Videos von sich im Netz veröffentlichen. Oder was sich hinter dem Link eines fremden Absenders in einem Chatprogramm verbergen kann.

Die vom heimischen Computer bekannten Schutzmechanismen sind auch bei Smartphones unerlässlich, beispielsweise Virens Scanner und Passwortschutz. Spezielle Kindersicherungen, die es als App gibt, verhindern Einkäufe im Internet oder sperren bestimmte Seiten. Auf diesem Weg lässt sich auch einstellen, wie viel Zeit das Kind am Tag im Internet verbringen darf.

## Das erste Girokonto mit sieben Jahren

Den bewussten Umgang mit Geld kann auch ein eigenes Konto bei einer Bank oder Sparkasse fördern. In Deutschland können Kinder es schon relativ früh eröffnen. Die Alters-Untergrenze steht im Bürgerlichen Gesetzbuch: Ab sieben Jahren sind Kinder eingeschränkt geschäftsfähig und dürfen ein Konto inklusive EC-Karte führen.

Ob Eltern ihrem Kind schon mit sieben Jahren ein eigenes Konto zutrauen, ist eine andere Frage. Einige Banken setzen für das erste Girokonto zudem ein Mindestalter von zwölf oder 14 Jahren. Bis dahin gibt es bei diesen Instituten statt einer EC-Karte nur eine Bankkarte, mit der Kinder in der Filiale oder am Automaten an ihr Ersparnis kommen.

Überweisungen oder der Einkauf mit Karte sind dann noch nicht möglich. Dafür erhalten sie auf Wunsch regelmäßig Kontoauszüge, auf denen sie die Entwicklung ihrer Ersparnisse verfolgen können.

## Großes Interesse an den Kunden von morgen

### GEBÜHRENFREIE BANKKONTEN FÜR KINDER

Auswahl bundesweiter Anbieter

Anbieter	Name	Mindestalter für Girokarte	Anmerkungen
Commerzbank	Start-Konto	7 Jahre	Prämie: 5 Musikalben-Downloads
DKB	DKB Cash	7	0,1 % Zins auf Girokonto, 0,9 % auf Kreditkartenkonto, Eltern müssen Kunden sein
Wüstenrot	Top Giro Young	7	24 kostenfreie Bargeldabhebungen p.a. an allen Geldautomaten weltweit mit Visa-Prepaid-Karte
Postbank	Giro start direkt	12	ab 14 Jahren auch Visa-Prepaid-Karte
Deutsche Bank	Junges Konto	14	0,2 % Guthabenzins auf Girokonto, Kreditkarte kostet 39 Euro p.a.
HypoVereinsbank	Konto Start	14	1,0 % Guthabenzins bis 1500 Euro
Targobank	Starter-Konto	14	
Volkswagen Bank	My First Giro	14	0,6 % Zins auf Kreditkartenkonto, 50 Euro Startprämie



QUELLE: EIGENE RECHENEN

## Foto: Infografik Die Welt Die Kontoprodukte für Kinder bringen mitunter sogar Zinsen

An interessanten Kontoangeboten für Kinder und Jugendliche mangelt es nicht. Die Produkte sind gebührenfrei und bringen mitunter sogar Zinsen. So zahlt beispielsweise die HypoVereinsbank ein Prozent, die DKB Bank lockt mit 0,9 Prozent pro Jahr auf dem Kreditkartenkonto.

Auch viele Sparkassen und Genossenschaftsbanken zahlen auf die Kinder- und Jugendkonten Zinsen – anders als bei Konten für Erwachsene. Der Grund ist einfach: Die Institute haben ein großes Interesse daran, aus den Kindern von heute die Kunden von morgen zu machen.

Viel passieren kann mit einem Konto nicht. Kinder verfügen zwar frei über ihr Taschengeld – aber auch nicht über mehr. Ist kein Geld mehr auf dem Konto, spuckt der Automat nichts aus. Ein Dispositionskredit erhalten Kinder nicht. Einige Institute bieten zur Beruhigung der Eltern außerdem an, dass diese ein Limit festlegen können, wie viel Geld wöchentlich oder monatlich abgehoben werden darf. Und: Ohne die Unterschrift der Eltern gibt es ohnehin kein Konto.

Bevor der Antrag ausgefüllt wird, sollte ein weiterer Punkt beachtet werden, nämlich der Ort des nächsten Geldautomaten. Hier gilt das Gleiche für kleine wie für große Kunden: Kostenlos können Kinder Bargeld meist nur an Automaten der eigenen Bank oder von Partnerbanken ziehen. Wobei gerade Direktbanken mehr Freiheiten bieten.

Mit der Kreditkarte – die es als Prepaid-Version oft auch schon bei Kinderkonten gibt – spielt das Logo über dem Automaten keine Rolle. Mit dem "Top Giro Young"-Konto von Wüstenrot beispielsweise können sich Kunden 24-mal im Jahr gebührenfrei an allen Geldautomaten weltweit bedienen.